

Mobbing

Leitfaden für die Schulen der Stadt Zürich



Was ist Mobbing?

Von Mobbing (aus dem Englischen to mob, anpöbeln) spricht man, wenn negative, andere schädigende, abwertende, ausgrenzende oder beleidigende Handlungen nicht einmalig oder wenige Male, sondern über längere Zeit wiederholt und systematisch gegen eine bestimmte Person vorgenommen werden.

Was sind die Merkmale einer Mobbingdynamik?*

Verschiedene Merkmale müssen gegeben sein, damit eine Handlung als Mobbing klassifiziert wird:

- Die von Mobbing betroffene Person ist wiederholt schikanösen Handlungen ausgesetzt.
- Die schikanösen Handlungen sind systematisch gegen die Person gerichtet.
- Die schikanösen Handlungen haben das Ziel, die betroffene Person zu isolieren.

Ist eines der drei Merkmale nicht erfüllt, gilt es zu prüfen, ob es sich tatsächlich um Mobbing handelt.

Was ist Cybermobbing?

Als Mobbing in den digitalen Medien gelten:

- Wiederholt schädigende, abwertende, beschämende Aussagen, Fotos oder Videos
- Das Verbreiten von falschen Informationen und Gerüchten
- Bedrohung, Erpressung und Belästigung verbunden mit möglicher Anonymität der Täterschaft und der Möglichkeit der unbegrenzten Verbreitung.

Diese Grenzüberschreitungen erzeugen besonders grossen Druck und Unsicherheit.

«Mobbing ist ein gruppen-
dynamisches Phänomen, das
nicht nur durch Täter- und
Opferverhalten beschreibbar ist.»
Prof. Dr. Christa Kolodaj, KFU Graz

*Quelle: Christa Kolodaj, «Fast and Frugal Tree Fragebogen», auf der Basis des Leymann Fragebogens zu Mobbing



Woran ist Mobbing zu erkennen?

Frühzeitiges Erkennen von Mobbing ist möglich. Es gibt einige Auffälligkeiten, die im Zusammenhang mit Mobbing auftreten. Die gemobbte Person entwickelt ein ungewöhnliches Verhalten.

Folgende Indizien können auf Mobbing hinweisen.

In der Schule und zu Hause: Betroffene ...

- ... haben Angst zur Schule oder an Schulveranstaltungen zu gehen.
- ... wirken ängstlich, unsicher oder nervös und unkonzentriert.
- ... haben wenige oder keine Freunde in der Gruppe der Gleichaltrigen (zum Beispiel in der Klasse).
- ... verlieren Dinge, brauchen öfters Geld.
- ... finden ihr Schulmaterial nicht.
- ... erleben einen Leistungsabfall.
- ... sind sozial isoliert.
- ... suchen die Nähe von Erwachsenen.
- ... schlafen schlecht und haben Alpträume.
- ... klagen über Schmerzen.
- ... haben Verletzungen, zerrissene Kleidung oder kaputte Sachen.
- ... ziehen sich zurück.

In der Gruppe der Gleichaltrigen...

- ... wird ein Kind ignoriert.
- ... hilft niemand dem Kind, wenn es Hilfe benötigen würde.
- ... wird bei Gruppenspielen immer dasselbe Kind nicht «gewählt».
- ... existiert eine abfällige Kommentarkultur (Auslachen).
- ... ist wenig emphatisches Verhalten beobachtbar.

«Mobbingdynamiken
implizieren ein Machtun-
gleichgewicht zu Ungunsten
der Betroffenen.»
Prof. Dr. Christa Kolodej,
KFU (Karl-Franzens-Universität) Graz



Wie und wo entsteht Mobbing?

Mobbing tritt häufig dort auf, wo Menschen regelmässig zusammenkommen, sich der Situation nicht entziehen können und Gegenmassnahmen nicht getroffen werden.

Für Kinder und Jugendliche heisst das konkret: Mobbinghandlungen können auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg, in der Klasse, im Sport usw. vorkommen. Die Hintergründe von Mobbing sind vielschichtig und von Fall zu Fall unterschiedlich.

Wer mobbt?

Kinder und Jugendliche, die mobben, ...

- ... haben das Ziel, ihren sozialen Status zu verbessern.
- ... haben erfahren, dass sie mit einem rücksichtslosen Verhalten ihre eigenen Ziele erreichen.
- ... erleben Unterstützung durch Mitläuferinnen und Mitläufer und Bystander, die nichts gegen die Grenzüberschreitungen unternehmen.
- ... sind es nicht gewohnt, dass ihnen Grenzen gesetzt werden.

Wer wird gemobbt?

Kinder und Jugendliche, die gemobbt werden, ...

- ... reagieren zum Zeitpunkt der Angriffe unsicher.
- ... wehren sich nicht adäquat. Die Mobbenden sehen Aussicht auf Erfolg.
- ... haben wenig Rückhalt in der «Peergroup».

Warum wird gemobbt?

Kinder und Jugendliche, die mobben, ...

- ... erleben ein Gefühl der Macht und Überlegenheit.
- ... bekommen Aufmerksamkeit und einen vermeintlich hohen sozialen Status.
- ... haben Spass daran oder versuchen, die Langeweile damit zu vertreiben.
- ... überwinden dadurch gegebenenfalls Überforderung und Hilflosigkeit.

Auffälliges oder ungewohntes Verhalten von Kindern und Jugendlichen, die von Mobbing betroffen sind, darf NIE Legitimation für Mobbing sein!

«Wenn die Mehrheit der Klassenmitglieder sozial positiv eingestellt ist, wird ein Kind seinen sozialen Status nicht verbessern können, indem es andere plagt. Es würde ihm an Unterstützung und Publikum fehlen.»

Prof. em. Françoise Alsaker,
Universität Bern



«Stellt man die Mobbing-Ausübenden zur Rede, wirken sie sehr überzeugend – und sie haben durch ihre Mitläufer immer Zeugen zur Hand.»
Prof. em. Françoise Alsaker,
Universität Bern

Welche Rollen sind zentral beim Mobbingprozess?

In jedem Mobbingprozess gibt es aktivere und passivere Rollen. Auch Personen in passiven Rollen können einer gemobbten Person schaden, indem sie beispielsweise nicht eingreifen.

● **Mobbing-Betroffene**

Kinder und Jugendliche, die von anderen regelmässig gepeinigt werden, sind Mobbing-Betroffene. Sie können sich gegen die Angriffe meist nicht selbst wehren.

▶ **Mobbing-Ausübende**

Kinder und Jugendliche, die mobben, aber selbst nicht von Mitschülerinnen und Mitschülern geplagt werden, sind Täter. (Alsaker 2003).

▶ **Mitläuferinnen und Mitläufer**

Wer nicht selbst die Initiative zum Mobbing ergreifen würde, aber beim Plagen mithilft, wenn sich die Möglichkeit bietet, ist ein Mitläufer oder

eine Mitläuferin. Manche Kinder und Jugendliche machen nur dann mit, wenn sie von Mobbing-Ausübenden angestiftet werden.

■ **Bystander**

Die anteilmässig grösste Gruppe von Klassenmitgliedern, die nicht direkt am Mobbing beteiligt ist, sind die Bystander. Sie werden von den Mobbing-Ausübenden in Ruhe gelassen. Meist meiden oder ignorieren sie Mobbing-Situationen. Dabei lassen sich zwei Formen unterscheiden:

- Die passiven Bystander, die sich weder einmischen noch mit dem Opfer solidarisieren.

- Die Verstärkerinnen und Verstärker, die mit ihrer Haltung die Verhaltensweise der Mobbenden sowie der Mitläufer und Mitläuferinnen noch unterstützen.

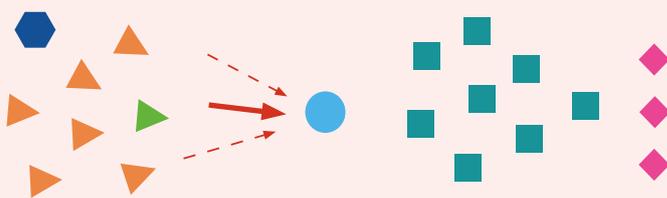
◆ **Lehrpersonen**

Oft ist Mobbing in der Schule nicht auf den ersten Blick sichtbar. Lehrpersonen müssen diese Phänomene wahrnehmen, sie ernst nehmen und bei konkreten Fällen aktiv angehen. Mobbing präventiv angehen bedeutet, ein positives Klassenklima fördern und einfordern. Damit kann ein Mobbing zwar nicht generell verhindert werden. Die Gefahr von Mobbing wird so jedoch stark reduziert.

◆ **Erwachsene im Schulbetrieb**

Erwachsene, die nicht wertschätzend und respektvoll agieren und keine klare Haltung zu Grenzüberschreitungen einnehmen, schaden einem Mobbing-Betroffenen ebenfalls (siehe Schutzinstallation: Protektives Schulklima).

Rollen beim Mobbingprozess:





Wie kann man Mobbing vorbeugen?

Mobbing ist man nicht schutzlos ausgeliefert. Schulen können mit Hilfe von sogenannten Schutzinstallationen Mobbing vorbeugen.

Die folgenden zehn Schutzmerkmale helfen, grenzverletzendes Verhalten in der Schule zu reduzieren und Mobbing vorzubeugen.

1 Integrierende Gruppenkultur
Beziehungen zu den Mitschülerinnen und Mitschülern sind sowohl für die soziale Entwicklung als auch für die schulische Leistungsfähigkeit bedeutend. Eine integrierende Gruppenkultur, die von Zusammenhalt geprägt ist, ist daher wichtig. Alle sollen Teil der Gruppe sein können und ihren Beitrag zum Miteinander leisten. Negative Rollenzuschreibungen werden nicht akzeptiert. Es soll eine Kultur von Akzeptanz und wertschätzenden Haltungen gefordert und gefördert werden.

2 Protektives Schulklima
Eine schützende Schule ist getragen von der gemeinsamen Haltung und Vorstellung der Erwachsenen darüber, wie die Menschen im Schulhaus miteinander umgehen. Der achtungs- und respektvolle Umgang wird eingefordert und auch regel-

mässig thematisiert. Alle Erwachsenen sind diesbezüglich aufmerksam und unterstützen die Schülerinnen und Schüler vorbildhaft bei Herausforderungen. Wertschätzende Beobachtungen zum Schülerverhalten bilden einen festen Bestandteil von Teamsitzungen. Dies hilft bei der Früherkennung von grenzverletzendem Verhalten beziehungsweise bei Unsicherheiten im gemeinsamen Umgang.

«Mobbing-situationen stellen eine Rückmeldung über den Bedarf im System dar.»

*Prof. Dr. Christa Kolodej,
KFU Graz*

3 Beziehungen unter den «Peers»
Beziehungen unter Jugendlichen sind für eine schützende Schulklassse sehr wichtig. Jede Person soll den Wert von positiven Beziehungen erkennen. Die Schülerinnen und Schüler müssen immer wieder Gelegenheiten erhalten, sich besser kennenzulernen.

4 Protektives Verhalten der Lehrperson
Lehrpersonen sollten stabile Bezugspersonen mit emotionaler Präsenz in der Gruppe sein. Sie nehmen die Gruppe als Ganzes wahr und leben ein respektvolles Verhalten sowie den Umgang mit Konflikten exemplarisch vor.

5 Klare Verhaltensregeln und Verhaltenserwartungen
Klare Verhaltensregeln sind die Grundlage für den Schutz aller Schülerinnen und Schüler («So wollen wir miteinander umgehen!»). Die Schule und die Lehrpersonen definieren den Verhaltensrahmen und fordern die-



«Auf einer individuellen Ebene
sehen wir, dass Zivilcourage der
Aspekt ist, der oft unterstützt
und dabei hilft Mobbingprozesse
zu beenden.»

Prof. Dr. Christa Kolodej, KFU Graz

sen ein, indem sie auf Verstöße reagieren und einen wertschätzenden Umgang verstärkend und lobend zur Kenntnis nehmen.

6 **Kooperationsfähigkeit unter den «Peers»**

Eine Schulklasse, die gut zusammenarbeiten kann, entwickelt Ressourcen, um auch soziale Schwierigkeiten gemeinsam zu meistern. Erfolgsergebnisse in der Gruppe fördern die Motivation für eine funktionierende Zusammenarbeit.

7 **Konfliktkompetenzen in der Gruppe**

Konflikte kommen in jeder Gruppe vor und sind nur dann problematisch, wenn sie nicht bearbeitet werden. Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche eine konstruktive Streitkultur erlernen. Dabei hilft es, mit den Schülerinnen und Schülern Streitstrategien zu üben. Wenn das Fairnessgebot eingehalten wird, ist Streiten immer auch ein sozialer Lerngewinn.

8 **Kompetenzen bezüglich Zivilcourage und Empathie**

Zivilcourage und Empathie sind wichtige Schutzfaktoren in jeder Gruppe. Schülerinnen und Schüler brauchen die Fähigkeit, grenzverletzendes Handeln zu erkennen. Sie müssen wissen, wie sie sich diesem Verhalten entgegenstellen können und sollten in der Lage sein, Mitschülerinnen und Mitschüler in Opferrollen wahrzunehmen.

9 **Bewusstsein für Grenzen**

Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, untereinander Grenzen zu setzen. Rechtzeitig die eigenen Grenzen deutlich machen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung hierfür. Dies stärkt den Selbstwert und das Gespür dafür, wo die eigenen Grenzen liegen und die Grenzen der anderen beginnen.

10 **Kommunikationskultur und Partizipation**

Starke Klassen können miteinander reden – auch über emotionale Themen. Dies lernen sie beispielsweise im Klassenrat. Der regelmässig durchgeführte Klassenrat soll ein Reflexionsgefäss für die Kinder und Jugendlichen sein. Dort tauschen sie sich eigenverantwortlich, aber dennoch von der Lehrperson begleitet, über ihr Funktionieren als Gruppe aus. Es werden Vereinbarungen getroffen und überprüft. Wenn Schülerinnen und Schüler ihr eigenes schulisches Umfeld mitgestalten können, besteht eine gute Chance, dass sie eine grössere Akzeptanz gegenüber den Werten der Schule entwickeln.



«Das Opfer bewusst oder unbewusst für seine Situation verantwortlich zu machen, weil es unmöglich, zu dick oder schlicht zum Opfer geboren sei, das sei für Erwachsene wie Mitschüler ein bequemer Mythos – aber eine Kapitulationserklärung!»

Prof. em. Françoise Alsaker, Universität Bern

Welche drei Schlüssel-Punkte helfen, wenn es schwierig wird?

Für eine optimale Vorbereitung auf allfällige Mobbing-Situationen braucht es gewisse Rahmenbedingungen.

Folgende drei Schlüssel-Punkte können präventiv helfen, Mobbing vorzubeugen:

1

Verhaltensregeln bezüglich des Umgangs definieren

Anti-Mobbing-Regeln werden im Klassenverband besprochen und festgehalten. Diese Regeln sind nicht verhandelbar und werden von den Schulverantwortlichen vorgegeben. Auf Grenzüberschreitungen wird direkt reagiert und die Einhaltung der vereinbarten Regeln immer eingefordert. Wichtig hierbei ist, dass das von Mobbing betroffene Kind nicht im Mittelpunkt steht.

Grenzüberschreitenden Schülerinnen und Schülern muss bewusst sein, dass weitere Übergriffe Konsequenzen zur Folge haben.

2

Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärken

Von den Schülerinnen und Schülern wird verlangt, dass sie Verantwortung für ihr Verhalten übernehmen. Dabei erfahren sie Unterstützung bei der Umsetzung. Es werden Reflexionsgefässe geschaffen beziehungsweise intensiv gepflegt, damit Beobachtungen mit und unter den Jugendlichen besprochen werden können. Auch Abmachungen unter den Schülerinnen und Schülern werden hier gefördert (Protokolle, schriftliche Klassenvereinbarungen).

3

Erwachsene nehmen eine gemeinsame Haltung ein

Es werden ein gemeinsamer Kodex und Verhaltenserwartungen definiert sowie Teamwork und Strukturen dafür geschaffen:

- Regelmässig Beobachtungen austauschen.
- Gegenseitige Unterstützung bieten (beim Reagieren und Konfrontieren).
- Abläufe entwickeln, um problematische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Es gilt immer der Grundsatz: Keine Stigmatisierung gegenüber Mobbing-Ausübenden oder Mobbing-Betroffenen vornehmen.



«Tatsächlich ist es für die Reduktion von Mobbing wichtig, Strukturen zu verändern. Und klar zu adjustieren, welche Verhaltensweisen an der Schule erlaubt sind und welche nicht.»

Prof. Dr. Mechthild Schäfer,
LMU (Ludwig-Maximilians-Universität) München

Was kann man gegen Mobbing tun?

Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen können präventiv und im konkreten Fall aktiv gegen Mobbing vorgehen.

Erziehungsberechtigte

Präventiv

- Selbstvertrauen und Sozialkompetenz des Kindes stärken.
- Vorbild für das Kind sein.
- Dem Kind Grenzen setzen.
- Klare Haltung gegenüber Gewalt und Grenzüberschreitungen einnehmen.
- Sich Medienkompetenz aneignen.

Im konkreten Fall

- MIT dem Kind oder Jugendlichen und nicht ANSTELLE des Kindes oder Jugendlichen handeln.
- Dem Kind oder Jugendlichen zuhören und signalisieren: Du bist richtig!
- Dem von Mobbing betroffenen Kind oder Jugendlichen keine Vorhaltungen machen. Die Situation nicht verharmlosen.
- Keine Schuldzuweisungen vornehmen.
- Die Schule informieren und Beweise sichern.
- Direkte Gespräche mit der mobbingausübenden Person oder ihren Erziehungsberechtigten vermeiden.
- Allenfalls Fachstelle hinzuziehen.

Lehrpersonen

Präventiv

- Respektvolles Klassenklima fördern.
- Zivilcourage thematisieren/Achtsamkeit üben.
- Mobbing zum Thema in der Klasse machen.
- Klare Haltung gegenüber Gewalt und Grenzüberschreitungen einnehmen.

- Offene und wertschätzende Beziehungen zwischen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern etablieren.
- Regelmässiger Austausch und Mitsprachemöglichkeit der Schülerinnen und Schüler fördern.
- Cybermobbing und Verhalten in den sozialen Netzwerken thematisieren.

Im konkreten Fall

- Erziehungsberechtigte informieren.
- Mit den Beteiligten sprechen. Zu Beginn die Mobbingausübenden und die Mobbing-Betroffenen nicht an einen Tisch setzen, sondern Einzelgespräche führen.
- Den Fall mit der ganzen Klasse oder Gruppe kompetent aufarbeiten. Das heisst, dass der Schutz des von Mobbing betroffenen Kindes oder Jugendlichen gewährleistet ist – das von Mobbing betroffene Kind steht nicht im Mittelpunkt.
- Keine Schuldzuweisungen vornehmen.
- Sofort handeln. Das grenzüberschreitende Verhalten muss sofort aufhören.
- Allenfalls Fachstelle und Schulsozialarbeit frühzeitig hinzuziehen.

Grundsätzlich gilt:

- Mobbing hört nicht von selbst auf.
- Mobbing geht alle an. Es gibt keine Unbeteiligten.
- Mobbing kann nur mit Hilfe von Erwachsenen dauerhaft und erfolgreich beendet werden.



Rechtsgrundlage

Mobbing als solches gilt in der Schweiz nicht als Straftat und kann somit nicht geahndet werden. Jedoch können verschiedene Bestimmungen, beispielsweise des Strafgesetzbuchs und des Zivilgesetzbuchs angewendet werden, um Mobbingausübende zur Rechenschaft zu ziehen. Der Schule kommt hier dieselbe Verantwortung zu wie einer Arbeitgeberin oder einem Arbeitgeber.

Schweizerisches Strafgesetzbuch

Erpressung (Art. 156 StGB), Nötigung (Art. 181 StGB), üble Nachrede (Art. 173 StGB), Verleumdung (Art. 174 StGB), Beschimpfung (Art. 177 StGB), Drohung (Art. 180 StGB), einfache Körperverletzung (Art. 123 StGB), sexuelle Belästigung (Art. 198 StGB).

Ferner kommen folgende Bestimmungen, insbesondere bei Cybermobbing, zum Tragen: unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem (Art. 143 bis StGB), Verletzung des Geheim- oder Privatbereichs durch Aufnahmegeräte (Art. 179quater StGB), Datenbeschädigung (Art. 144bis Ziff. 1 StGB), unbefugtes Beschaffen von Personaldaten (Art. 179novies StGB).

Zivilgesetzbuch

Art. 28 ZGB

¹ Wer in seiner Persönlichkeit widerrechtlich verletzt wird, kann zu seinem Schutz gegen jeden, der an der Verletzung mitwirkt, das Gericht anrufen.

² Eine Verletzung ist widerrechtlich, wenn sie nicht durch Einwilligung des Verletzten, durch ein überwiegendes privates oder öffentliches Interesse oder durch Gesetz gerechtfertigt ist.

In den Artikeln 28a-28k ZGB werden Klage (Art. 28a, b ZGB), vorsorgliche Massnahmen (Art. 28c, d, e, f ZGB) und das Recht auf Gegendarstellung (Art. 28g, h, i, k ZGB) namentlich erwähnt.



Weiterführende Informationen

Dieser Leitfaden berücksichtigt die Ergebnisse der Grundlagenforschung untenstehender Autorinnen und Autoren. Er wurde von der Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich entwickelt. Die unten aufgeführten Links zum Thema Mobbing bieten weitere hilfreiche Informationen.

Grundlagenforschung

Farrington und Ttofi (2009)
Eric Debarbieux (2011)
Prof. Françoise Alsaker (2012)
Mechthild Schäfer (2019)
Christa Kolodej (2019)
Heinz Leymann (1993)

Hilfreiche Links

Lektionen für den Unterricht: www.be-freelance.net

Jugenddienste der Polizei (Rechtliche Infos und Hilfe):
www.skppsc.ch/de/download/jugenddienste

Kantonale Opferberatungsstellen:
www.opferhilfe-schweiz.ch

Pro Juventute: www.147.ch

Schweizerische Kriminalprävention SKP (Website und Broschüre zu Cybermobbing):
www.skppsc.ch/de/themen/internet/cybermobbing

Schweizerischer Bildungsserver: www.educa.ch

Verein Elternet: www.elternet.ch

Infos zur EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz:
www.klicksafe.de

Koordinationsstelle zur Bekämpfung von Internetkriminalität (KOBİK): www.kobik.ch

«Mobbing kann erkannt werden. Mobbing kann sogar sehr früh erkannt werden. Je früher man in das Mobbing-System eingreift, desto grösser sind die Chancen, die Opfer vor grösserem Schaden zu bewahren.»

Prof. Dr. Mechthild Schäfer, LMU (Ludwig-Maximilians-Universität) München

Stadt Zürich

Fachstelle für Gewaltprävention
Parkring 4
Postfach
8027 Zürich

Tel. 044 413 87 20

ffg.ssd@zuerich.ch

www.stadt-zuerich.ch/gewaltpraevention

Stadt Zürich

Jugenddienst
Zeughausstrasse 31
8004 Zürich

Tel. 044 411 64 60

stp-jugenddienst@zuerich.ch

www.stadtpolizei.ch

© Fachstelle für Gewaltprävention, Stadt Zürich

Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.